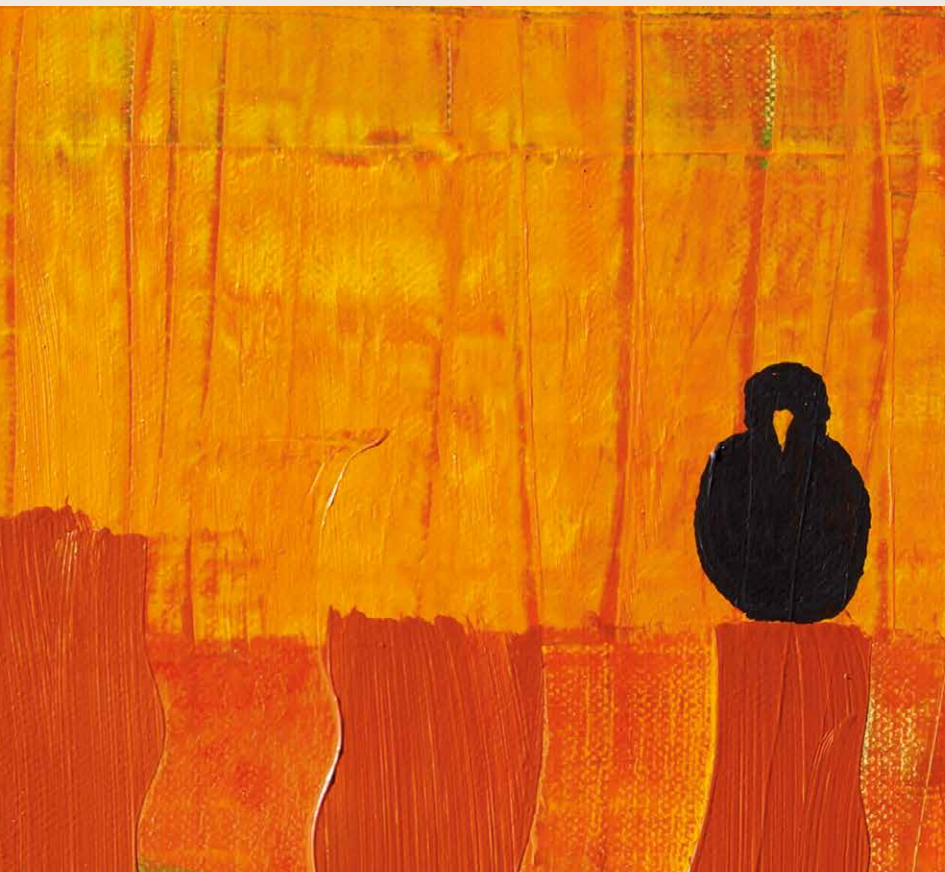


Rudolf Anton Fichtl

Das Kribbeln beim Bestatten dicker Dänen

Satirische Lyrik



Rudolf Anton Fichtl

Das Kribbeln beim Bestatten dicker Dänen



Rudolf Anton Fichtl

**Das Kribbeln
beim Bestatten
dicker Dänen**

Satirische Lyrik

Balaena Verlag 2021

Für

Regine
Tabea, Emil, Amrei, Felicie

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet abrufbar unter <https://www.dnb.de/>

© 2021 Balaena Verlag Landsberg am Lech, <https://balaena.de>
Alle Rechte vorbehalten.

Zeichnung Seite 103: Lore Kienzl, www.lore-kienzl.de
Umschlagbild: Rudolf Anton Fichtl, www.rudolf-anton-fichtl.de

Gestaltung und Satz: Kraus PrePrint, Landsberg am Lech
Druck: Memminger MedienCentrum Druckerei- und Verlags-AG

ISBN 978-3-9819984-5-0
Printed in Germany

Das Kribbeln beim Bestatten reicher Tanten

Das Kribbeln beim Bestatten reicher Tanten,
die hochbetagt – der Herr schenk ihnen Frieden –
als Jungfrau gänzlich unbefleckt verschieden,
befällt oft eine Vielzahl von Verwandten,
das Kribbeln beim Bestatten reicher Tanten.

Artikulationsübung für Nachrichtensprecher

Rita Reibers Riesenrülpsler

Regierungsrätin Rita Reiber
rülpsste Roterübensaft,
Reiberdatschi, Röstkartoffeln
regelmäßig rüpelhaft.
Ritas Rülpsler rochen ranzig,
reisebusreserveklo-
rauhhaardackelrüdenmäßig,
rochen rundum richtig roh.

Regierungsrätin Rita Reibers
Ratskollege Robert Rex
rügte restlos resignierend
Rita Reibers Rülpsreflex.
Reagierte reichlich ruppig:
Rechtsschutz, Rechtsstreit, Revision.
Richter rieten Rita Reiber:
reduzierte Rülpsaktion.

Rita Reiber rebellierte,
rülpsste Riesling, Rührei, Raps,
Rindsrouladen, Rettichreste,
Roastbeef, Ramazzottischnaps,
rülpsste rare Rollmopsrülpsler,
Rahmgemüse, Roggenbrot.
Richter reagierten rüde:

Radikales Rülpsverbot.

Was in meiner Macht steht

Wenn Ungeheuer dich bedrohten,
für dich würd ich sie niederringen,
verschlüg's dich bis auf die Lofoten,
ich holte dich auf Adlers Schwingen.

Würd dich das Schicksal hart bedrängen,
dann würde ich den Marsch ihm blasen,
hielt dich dein Hauswart in den Fängen,
dann mähte ich für dich den Rasen.

Wenn du dir mal den Fuß verstauchtest,
ein Leben lang würd ich dich stützen.
Nur wenn du dringend Kohle brauchtest,
könnt ich dir herzlich wenig nützen.

Zur falschen Zeit am falschen Ort

Ich nahm die U-Bahn heute,
Marienplatz mein Ziel,
da plötzlich eine Meute
von Deppen: Bayernspiel.

Der Dirigent

Er probt tagtäglich stundenlang
im Frack vorm Spiegel Posen
und träumt dabei entrückt vom Klang
wie die Appläuse tosen.

Er sorgt sich nicht um Partitur,
um Bläser, Bratschen, Geigen,
er sorgt sich nur um die Frisur
beim Feierlichverneigen.

Das Publikum beklatscht ihn sehr,
doch, Hand aufs Herz, mal ehrlich:
Vom ganzen Klangkörper ist er
als Einziger entbehrlich.

Subventionierte Hochkultur

„Mechthild von Thüringen“
3. Akt, 4. Aufzug, 2. Bild

Im Hintergrund, kaum erkennbar im Nebel, Schloss Frauenprießnitz. Rechts eine sechsspännige Kutsche mit Lipizzanern, links von der Kutsche allerlei Volk: Bauern, Leineweber, Kesselflicker, Schustersleut, Zimmerer, fahrende Gesellen. Vor der Kutsche: Kinder in der Tracht der Hohenzollern um einen Brunnen tanzend. Schräg vor den Kindern ein Spielmannszug mit Trommlern, Querpfeifern und Schellenbaumspielern. In der Kutsche: Feldmarschall von Köhlau in Uniform. Ganz links am Bühnenrand: Abordnung der herzoglichen Jägerschaft mit Flinten und Jagdhunden, halbrechts davor, auf der untersten Stufe einer Eschenleiter, angelehnt an dem linken Vorderrad der Kutsche, Mechthild von Thüringen. Mechthild klatscht dreimal in die Hände, Feldmarschall von Köhlau steigt daraufhin aus der Kutsche, schreitet im Stehschritt zu dem Kleinsten der Kesselflicker und reicht ihm mit ausladender Geste einen riesigen Holzeimer mit dem Wappen des Grafen von Braunschweig.

Mechthild steigt von der Leiter, kniet nieder und wendet den Blick zu dem Holzeimer.

Mechthild: Ach, wie sehr verlangt mein Herz
nach dem Liebsten. Welch ein Schmerz!

Vorhang.

Nachbesserung beim Werkvertrag

Es ist jetzt exakt circa drei Wochen her,
da hatt ich mir trotz klammer Kassen
nen Reißzähnefletschenden Kodiakbär
als Rückentattoo stechen lassen.

Mein Gott, sah das scheiße aus, mehr wie ein Barsch,
ein Bär war da nicht zu erkennen.
Die Kumpels, die rätselten: Molch oder Arsch?
Mir war für ne Woche zum Flennen.

Dann hatt man mich wieder ins Studio gelockt,
sie wollten „den Mangel beheben“.
Dort wurde die Sache erst richtig verbockt
und kostete beinah mein Leben.

Sie hätten beim Stechen „ein wenig gepatzt“,
weshalb etwa zwei Liter Farbe
ganz plötzlich, „weil eine Patrone geplatzt“ ...
Ich zeig Ihnen gerne die Narbe.

Nun hab ich am Donnerstag wieder Termin,
sie wollen es nochmal versuchen.
Schon jetzt gab's ein Körbchen mit Obst, Vitamin-
saft, Chips, Marmelade und Kuchen.

Heimsieg beim Philosophenball im „Bayerischen Hof“ zu München

Heut steigt der Philosophenball
im „König Ludwig Saal“,
und erstmals auf speziellen Wunsch hin:
ständig Damenwahl.

Die Weisheit, hieß es, käme auch,
sie suche einen Mann,
mit dem sie dann, sobald es geht,
zusammenziehen kann.

Das hat die Wirkung nicht verfehlt,
der Saal ist proppenvoll
mit Spitzendenkern dicht besetzt,
die Stimmung – mitteltoll.

Denn mancher wirkt etwas verkrampft,
die Konkurrenz ist groß.
Die Tür geht auf, die Weisheit kommt,
der Hahnenkampf bricht los.

Die Weisheit sucht sich Nietzsche aus,
sie tanzt mit Friedrich Schieber,
doch nach zwei Runden ist, so scheint's,
ihr Wittgenstein fast lieber.

Nun, auch mit diesem geht's nicht lang,
sie tanzt mit Habermas.
Als Kierkegaard dies registriert,
beschlägt sein Brillenglas.

Jetzt kriegt der Hegel seine Chance,
doch kann er sie nicht nutzen,
weil ihm bei einem schnellen Dreh
die Hosenträger rutschen.

Nicht Leibniz und nicht Heidegger,
nicht Popper, Marx, Foucault,
nicht Russell, Kant, nicht David Hume,
nicht Sartre, nicht Rousseau.

Die Weisheit, sie hat wohl gewählt,
nein, auch nicht Schopenhauer.
Sie wählte höchste Qualität:
den Franzl Beckenbauer.



„Grandios. Ein Meisterwerk!“

Rudolf Anton Fichtl

„お金をかける価値がない。“

Sapporoer Rundschau

„Geht so.“

Bernhard Schmitz

Irene Stoiber-Hausner

Angelika Grau

Dr. Reinhard Steuer

Moni und Micha Greiner

Norbert Staub



www.balaena.de 15,00 €



9 783981 998450